



# CHEMIE

Sozial-emotional, kognitive Entwicklung,  
Motorik / Fachdidaktik Chemie

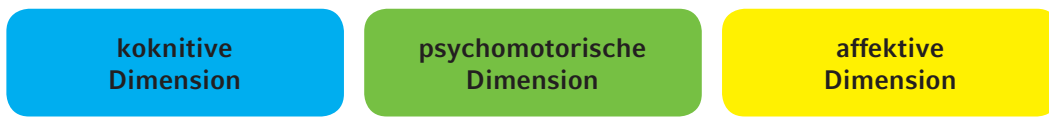
**Titel/Thema** Lehrbaustein 11: Inklusionsdidaktische  
Neuinterpretation der affektiven  
Lernzieldimension

**Verfasser(innen)** Tobias Riggermann, Carla Weber

**Erstellungsdatum** August 2018



## Lehrbaustein 11: Inklusionsdidaktische Neuinterpretation der affektiven Lernziel dimension



In der oberen Abbildung finden sich die von Bloom et al. ausgewiesenen Lernziel dimensionen, nach denen Lernziele ausgerichtet sein können. Im Gegensatz zu Kognition und Psychomotorik erweist sich die Formulierung von Lernzielen für den affektiven Bereich nach diesem Schema als äußerst schwierig, da die Überprüfbarkeit beobachtbare Veränderungen des Verhaltens erfordert.

Erinnert man sich an den Aufbau des Gehirns, so darf festgestellt werden, dass die affektive Dimension betreffende Phänomene über Aktivitäten des limbischen Systems angesprochen werden. In ähnlicher Weise ließe sich die kognitive Dimension grob im Großhirn und die psychomotorische Dimension im Kleinhirn verorten. Nicht zu verachten ist dabei, dass die Aktivität des Großhirns in entscheidender Weise von Signalen aus dem limbischen System reguliert wird, sodass der affektiven Dimension nicht nur eine Nebenrolle, sondern eine übergeordnete Rolle im Lernprozess zugeschrieben werden kann.

### KONSEQUENZEN FÜR DEN UNTERRICHT

kognitive Dimension	psychomotorische Dimension	affektive Dimension
Wissen erweitern	Handlungsrepertoire erweitern	Empfindungen zulassen
Wissen anwenden	Handlungsrepertoire abrufen	Empfindungen schärfen
Wissen vernetzen	Handlungsrepertoire vernetzen	Empfindungen verwalten



Sind auf affektiver Seite nicht die geeigneten Voraussetzungen geschaffen, so wird der Lernprozess erschwert bis unmöglich gemacht. Problematisch für die Lernsituation ist der Umstand, dass ein vom Unterricht unabhängiger sozial-emotionaler Zustand einer Schülerin oder eines Schülers den Lernerfolg in entscheidender Weise beeinflusst. Es muss also für erfolgreichen Unterricht ein sozial-emotionales Klima geschaffen werden, das erfolgreiches Lernen erst möglich macht.

Das nun um jeweils drei Stufen erweiterte Schema der Lernziel dimensionen ermöglicht zwar keine konkrete Operationalisierung affektiver Lernziele, jedoch präzisiert es mit dem Begriff der „Empfindung“, dass es sich um eine subjektive Dimension handelt. Insofern darf davon ausgegangen werden, dass Prozesse von affektiver Qualität stets vorerfahrungsgeprägt sind. Hierin begründet liegt die stetige Suche von Lehrpersonen nach Alltagsbezügen für die zu vermittelnden Inhalte, denn wenn Phänomene im Alltag vorkommen, so ist die affektive Komponente als Basis für den gewollten Lernvorgang mit hoher Wahrscheinlichkeit in geeigneter Weise ausgerichtet.

Auch deshalb erscheint es überaus interessant, sich als Lehrperson mithilfe der Methoden der kindlichen Welterschließung und den weiteren Aspekten des Elementarisierungsprozesses an die Schülerperspektive heranzuarbeiten, um auf der affektiven Seite keine Versäumnisse zu riskieren.

Des Weiteren rühren vor allem die gewählten Sozialformen im Unterricht die Empfindungsebene der Schülerinnen und Schüler an. So können affektive Ziele des Unterrichts die erfolgreiche Durchführung von Einzelarbeiten, Partnerarbeiten, Gruppenarbeiten, Projektarbeiten, Ergebnispräsentationen, mündlichen Leistungstests etc. darstellen. Ergo sollten den Schülerinnen und Schülern gewisse Standards für eine geeignete Durchführung der verschiedenen Sozialformen an die Hand gegeben werden.

## AUFGABE FÜR SIE

---

### Reflektieren Sie anschließend folgende Aspekte



1) Inwiefern war Ihnen die Beziehung zwischen Vorerfahrungen, Affektivität und Lernen bewusst?



2) Inwiefern haben Sie sich eine Vorstellung davon gemacht, wie eine bestimmte Sozialform idealerweise ablaufen sollte und welche Kriterien dafür formuliert werden können?

3) Inwiefern geben Sie den Schülerinnen und Schülern diese Kriterien an die Hand, um die Arbeit in der jeweiligen Sozialsituation erfolgreich zu bewerkstelligen? (Bsp. Aushandeln der Aufgabenverteilung in Gruppenarbeit/Partnerarbeit, gemeinsames oder verteiltes Lesen von Aufgabentexten in der Gruppe etc.)

## Diagnose über W-Fragen

Die im Rahmen von Lernzieloperationalisierungen verpöhten W-Fragen leisten eine besondere, diagnostisch nutzbare Offenheit des Antwortformats. In Metaanalysen von zu W-Fragen gegebenen Antworten lassen sich tiefgreifendere Erkenntnisse über den Grad des Verständnisses bei den Befragten gewinnen, als durch eine Antwort auf eine vollständig operationalisierte Aufgabenstellung. So erlauben die Strukturiertheit, Länge, der Einbezug weiteren Fachwissens etc. Rückschlüsse auf Unklarheiten bzw. schon erfolgte Vernetzung des Wissens.

## AUFGABE FÜR SIE

---

### Reflektieren Sie anschließend folgende Aspekte



1) Inwiefern nutzen Sie offene W-Fragen gezielt, um den Verständnisgrad für einen Sachverhalt bei den Schülerinnen und Schülern zu überprüfen?



2) Inwiefern nutzen Sie geschlossene, operationalisierte Fragen, um die Schülerinnen und Schüler auf die Aufgabenformen im Rahmen schriftlicher oder mündlicher Prüfungen vorzubereiten?